



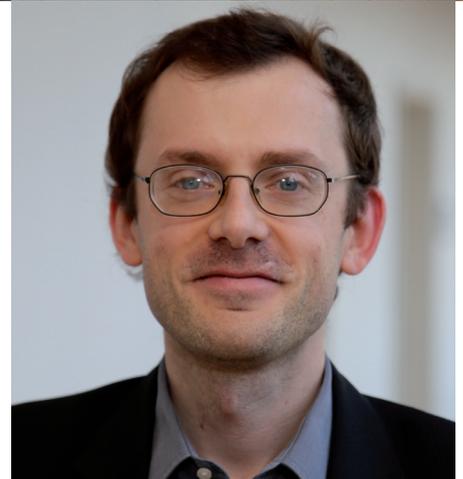
Serie (Teil 24): Der Lehrstuhl für Versorgungsforschung an der Fakultät für Gesundheit im Department für Humanmedizin der Univ. Witten/Herdecke

Offen für verschiedene Perspektiven

Die Universität Witten/Herdecke ist schon etwas ganz Besonderes. Zum einen ist sie – gegründet 1982 – die älteste deutsche Privatuniversität mit medizinischem Lehrbetrieb und zum anderen als einzige nicht-staatliche Volluniversität Mitglied der Hochschulrektorenkonferenz. Und zum dritten hat sie einen auf das anthroposophisch und humanistisch-humboldtsche Bildungsideal zurückgehenden Forschungsschwerpunkt, der sich auch im 2009 etablierten Lehrstuhl für Versorgungsforschung widerspiegelt: die „integrative und personalisierte/personenzentrierte Gesundheitsversorgung“. Aktueller Lehrstuhlinhaber ist Prof. Dr. PH Patrick Brzoska, MSc., MPH, der 2018 auf Prof. Dr. med Max Geraedts M.San folgte. Dieser war dem Ruf an die Philipps-Universität Marburg gefolgt, an der er schon 2016 das Institut für Versorgungsforschung und Klinische Epidemiologie übernommen hatte (s. MVF 01/19).

>> Brzoska ist wie sein Vorgänger nicht nur einer der knapp 50 Lehrstuhlinhaber an der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke, sondern gleichzeitig auch Sprecher des am 19. Oktober 2006 ins Leben gerufenen Interdisziplinären Zentrums für Versorgungsforschung. Das IZVF zeichnet sich durch eine interfakultäre Struktur aus, denn als Mitglieder sind nicht nur die Vertreter der Departments der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke eingebunden, sondern es wird entsprechend seiner fachübergreifenden Ausrichtung auch von allen anderen Fakultäten der Universität getragen. Ziel des IZVF ist es, inhaltlich und organisatorisch die Versor-

gungsforschung zu koordinieren. Das bedeutet, dass zum einen die an der Universität vorhandenen, sehr vielfältigen Kompetenzen und Aktivitäten der hier tätigen Wissenschaftler sowie Forschungsprojekte aus dem Gebiet der Versorgungsforschung gebündelt und vernetzt werden. Zum anderen wird die Zusammenarbeit untereinander gefördert, indem die Kultur eines interdisziplinären und interprofessionellen fachlichen Diskurses über wissenschaftliche Methoden und Forschungsdesigns in Kolloquien gepflegt wird. Die Ergebnisse sollen dann über systematische Lehrangebote, Workshops und Präsentationen von Forschungsergebnissen den Diskurs in der Universität beflügeln,



Prof. Dr. PH Patrick Brzoska, MSc., MPH

ist seit 1. Oktober 2018 Inhaber des Lehrstuhls für Versorgungsforschung an der Fakultät für Gesundheit im Department für Humanmedizin der Universität Witten/Herdecke

Werdegang:

6/2018 – 9/2018: Juniorprofessor und Leiter der Nachwuchsforschungsgruppe „Demographieorientierte Versorgungsforschung“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Medizinische Fakultät; 10/2014 – 5/2018: Juniorprofessor für Epidemiologie, Positive Bewährungsevaluation (07/2017) an der Technischen Universität Chemnitz, Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften, Institut für Soziologie; Leiter der Abt. Epidemiologie; 12/2008 – 9/2014: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Abt. Epidemiologie & International Public Health

Studium:

2009 – 2013: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Promotionsstudiengang „Doctor of Public Health“; 2006 – 2008: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Studium Public Health (MSc): Zusatzqualifikation European Master of Public Health im Sept. 2009; 2003 – 2006: Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Studium der Gesundheitskommunikation/Health Communication (BSc)

aber auch in die außeruniversitäre Fachöffentlichkeit und in die Gesundheitspolitik getragen werden.

Der seit 2018 von Patrick Brzoska geleitete Lehrstuhl für Versorgungsforschung untersucht, wie Gesundheitssysteme und ihre Komponenten funktionieren. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Faktoren die Qualität der medizinischen Versorgung beeinflussen. Eng in das IZVF eingebunden, wird insbesondere mit den klinischen Lehrstühlen sowie dem Department für Pflegewissenschaft, aber auch der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät kooperiert. „Hier gibt es auch Forschung in Bereichen, die anderswo nicht so stark ausgeprägt sind“, sagt Brzoska dazu. Dies reicht sogar bis hin ins Anthroposophische und selbst bis hin zu Naturheilverfahren. Denn, so Brzoska: „Man ist offen für verschiedene Perspektiven.“

Den seit jeher bestehenden Forschungsschwerpunkt der patientenzentrierten Versorgung hat Patrick Brzoska mit seinem eigenen Forschungsschwerpunkt, der eher von der Versorgungsepidemiologie geprägt ist, ergänzt und erweitert – unter anderem um den Themenbereich Diversität.

Gemeint ist damit aber nicht nur Migration, sondern das Metathema dahinter, das da lautet: „Wie kann die Gesundheitsversorgung auf die zunehmende Vielfalt der Bevölkerung eingestellt oder besser ausgerichtet werden?“ Hier spielt natürlich auch das Thema Migration eine Rolle, aber eben nicht nur. Dazu Brzoska: „Gesundheitsversorgung wird durch vielfältige Aspekte geprägt, da sich unsere Bevölkerung auch durch verschiedene Merkmale und Sozialisierungen auszeichnet, die wiederum mit bestimmten Anforderungen an die Versorgung einhergehen.“ Dies erfordert hohe diversitätssensible Handlungskompetenzen, immer ergänzt durch entsprechende Tools, die es Ärzten und anderen Health Professionals erlauben, besser mit ihren Patienten kommunizieren zu können.

Genau um diesen Themenkreis geht es im Wittener Lehrstuhl für Versorgungsforschung. Der Lehrstuhl widmet sich dem aus einer versorgungs- und sozialegpidemiologischen Perspektive, indem unter Anwendung von Mixed-Method-Ansätzen untersucht wird, wie sich Bevölkerungsgruppen in ihrer Gesundheit und in ihrem Gesundheitsverhalten sowie im Hinblick auf die Nutzung und die Ergebnisse von Angeboten der Gesundheitsversorgung unterscheiden.

Dadurch möchte der Lehrstuhl auch einen Beitrag dazu leisten, Mechanismen in der Genese von Ungleichheiten in der Gesund-

heit sowie im Zugang und der Qualität gesundheitlicher Versorgung aufzudecken sowie die Health Literacy der Bevölkerung und die Qualität von Gesundheitsinformationen zu verbessern.“

Dies geschieht mit dem erklärten Ziel, daraus Strategien abzuleiten, mit denen die Gesundheit und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung optimiert werden können. „Wir haben festgestellt, dass sich Ergebnisse der Versorgung unabhängig vom Gesundheitszustand zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen unterscheiden können“, erklärt Brzoska, der dies darauf zurückführt, dass viele Versorgungseinrichtungen eben noch nicht ideal darauf ausgerichtet sind, die Versorgungserwartungen einer diversen Bevölkerung zu berücksichtigen.

Die Forschungsinteressen des Lehrstuhls fokussieren dabei auf inhaltlicher Ebene insbesondere auf die Bereiche

- Gesundheit und Gesundheitsversorgung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Umgang mit Diversität im Gesundheitssystem
- Chronische Krankheiten, Krankheitsvorstellungen und Krankheitsbewältigung
- Patient-reported Outcomes
- Rehabilitation und Pflege
- International Public Health

Auf der methodischen Ebene befasst sich der Lehrstuhl hingegen mit der Weiterentwicklung epidemiologischer und sozialwissenschaftlicher Methoden der Versorgungsforschung. Diese Weiterentwicklungsarbeit kommt Brzoska heutzutage viel zu kurz, weil oftmals nur inhaltlich ausgerichtete Projekte gefördert werden, so dass „leider die Methodik als solche ein bisschen auf der Strecke bleibt“.

Entsprechend wäre es seiner Meinung nach generell wünschenswert, wenn künftig unterschiedliche Fördergeber, nicht nur der Innovationsfonds mit dem Teil-Schwerpunkt Versorgungsforschung, verstärkt die methodische Forschung unterstützen würden.

Dazu gehört für ihn ganz speziell auch der Methodentransfer, den auch das IZVF vorantreiben möchte. Hierzu soll ein Methodenzentrum gegründet werden. Hier will Brzoska unter anderem das breite, an der Wittener Universität bereits vorhandene Professionalitäts-Spektrum nutzen, das eben nicht nur die Versorgungsforschung beinhaltet, sondern von der Soziologie bis zur Pflegewissenschaft und selbst bis hin zu – an anderen rein medizinisch geprägten Universitäten – eben nicht angebotenen Fächern wie Kultur-

reflexion und Wirtschaft reicht.

In der Lehre ist der Lehrstuhl in den vor-klinischen und klinischen Studienabschnitt des Modellstudiengangs Humanmedizin der Universität Witten/Herdecke eingebunden, der sich seit Gründung der Privatuniversität unter Führung des Gründers und langjährigen Präsidenten, Dr. Konrad Schily (s. MVF 05/17), dem Ziel verschrieben hat, ein breites Spektrum theoretisch-wissenschaftlicher Kenntnisse, praktische Fertigkeiten und ebenso Fähigkeiten zum sozialen Engagement zu lehren.

Im Fokus des Lehrstuhls für Versorgungsforschung steht allerdings vor allem der Querschnittsbereich „Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem und öffentliche Gesundheitspflege“ innerhalb der medizinischen Approbationsordnung. <<



Fabian Erdsiek,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

>> Warum studieren Sie am Lehrstuhl für Versorgungsforschung in Witten?

Die Universität Witten/Herdecke bietet eine wertschätzende und kollegiale Arbeitsatmosphäre. Die Fakultät für Gesundheit verfügt durch die enge Anbindung an den Versorgungsalltag und die ausgeprägte Förderung des Bereichs Versorgungsforschung über beste Voraussetzungen für Forschungsprojekte und eine an aktuellen Erkenntnissen ausgerichtete Lehre. Insbesondere die umfangreiche Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ermöglicht ein angenehmes, fokussiertes Arbeiten und den gezielten Kompetenzerwerb.

Was zeichnet in Ihren Augen den Lehrstuhl für Versorgungsforschung aus?

Der Schwerpunkt der Versorgungsforschung am Lehrstuhl ist der ausgeprägte

Bezug auf die Berücksichtigung der Bedarfe und Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen. Diversität in der Gesundheitsversorgung ist ein wichtiges Thema im Hinblick auf Versorgungsgerechtigkeit und Nutzerorientierung, das auch in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird. Die Einbindung in das IZVF bietet außerdem zusätzliche Möglichkeiten, sich mit anderen Versorgungsforschern auszutauschen und den eigenen Horizont zu erweitern.

Mit welchen Thematiken und Fragestellungen sind Sie derzeit beschäftigt?

Mein wesentlicher Schwerpunkt ist aktuell die Untersuchung der Nutzung von Versorgungsangeboten im Bereich der Mundgesundheit bei Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei geht es mir vor allem um die Interaktion in der Versorgungssituation selbst, aber auch um mögliche Hindernisse und fördernde Faktoren, die die Nutzung von derartigen Angeboten beeinflussen können. Darüber hinaus beschäftigen wir uns derzeit mit der Diversitätssensibilität von Einrichtungen der Rehabilitation, Pflege und Palliativversorgung.

Was möchten Sie persönlich erreichen?

Ungleichheiten in der Versorgung, Nutzungsbarrieren und die vielfach nur in Ansätzen vorhandene Berücksichtigung der Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsgruppen sind zentrale Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung aktuell. In diesem Bereich möchte ich gerne einen Beitrag leisten und Möglichkeiten aufzeigen, eine diversitätssensible und nutzerorientierte Versorgung zu gestalten. <<



Tugba Aksakal MSc.,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

>> Warum studieren Sie am Lehrstuhl für Versorgungsforschung?

Das Thema Gesundheit und die Gesundheitswissenschaften haben mich schon immer sehr interessiert. Aus diesem Grund habe ich auch Health Communication an der Universität Bielefeld studiert. Die Arbeit am Lehrstuhl für Versorgungsforschung unter Prof. Brzoska ist immer sehr zukunftsorientiert und innovativ. Wir beantragen praxisorientierte Projekte und stoßen auf diese Weise Veränderungsprozesse an, um die Nutzerorientierung in der Versorgung zu erhöhen.

Was zeichnet in Ihren Augen den Lehrstuhl für Versorgungsforschung aus?

An der Universität Witten/Herdecke schätze ich vor allem den freundlichen und familiären Umgang miteinander. Sowohl Mitarbeiter/innen aus der Verwaltung als auch von anderen Fakultäten und Disziplinen sind wissbegierig und stets hilfsbereit. Die Kollegen/innen des Lehrstuhls sind einzigartig und wir ergänzen uns in unseren Fähigkeiten und Interessen.

Woran arbeiten Sie gerade?

Zurzeit und im Rahmen meiner Promotion beschäftige ich mich mit der Frage, wie die Gesundheitsversorgung durch eine bessere Berücksichtigung der Vielfalt von Versorgungsnutzern bedarfs- und bedürfnisgerechter gestaltet werden kann, beispielsweise indem Barrieren im Zugang zur Versorgung reduziert werden. Eine Möglichkeit dafür ist der Einsatz diversitätssensibler Versorgungsstrategien. Im Rahmen eines aktuellen Projektes arbeite ich u.a. daran, solche Strategien zusammenzustellen, zu bewerten und Handlungshilfen zu entwickeln, die Versorgungseinrichtungen dabei unterstützen, diese Strategien im klinischen Alltag zu nutzen.

Was möchten Sie ganz persönlich mit Versorgungsforschung erreichen?

Als Gesundheitswissenschaftlerin sehe ich es als unsere Aufgabe, Problemfelder in der Gesundheitsversorgung aufzuzeigen, Lösungsstrategien zu entwickeln sowie Beschäftigte im Gesundheitswesen dabei zu unterstützen, die Versorgung nutzerorientiert zu gestalten. Daher denke ich, dass ich am Lehrstuhl für Versorgungsforschung genau an der richtigen Stelle bin. <<

Link

Hier finden Sie die bereits vorgestellten Versorgungsfor-
schungsstandorte: www.m-vf.de/vf-made-in

Bisher in der Serie vorgestellt

MVF 01/16: Abteilung Versorgungsepidemiologie und Community Health der Universitätsmedizin Greifswald

MVF 02/16: Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung am Univ.-Klinikum Heidelberg

MVF 05/16: Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM) der Universität Bremen

MVF 06/16: Zentrum für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung (ZEGV) der Dresdner Hochschulmedizin

MVF 02/17: Zentrum für Versorgungsforschung Köln (ZVFK) der Universität zu Köln

MVF 03/17: Abteilung Versorgungsforschung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

MVF 04/17: Institut für Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomie des Universitätsklinikums Düsseldorf

MVF 05/17: Fachbereich Health Services Management der LMU München

MVF 06/17: Arbeitsgruppe „Versorgungsforschung und Pflegewissenschaft“ der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld

MVF 01/18: Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie/Pflegeberufen (IVDP) am UKE Hamburg

MVF 02/18: Institut für Medizinische Soziologie, Epidemiologie und Präventivmedizin der Universität Regensburg

MVF 03/18: Institut für Qualitätssicherung und Versorgungsforschung der Universität Regensburg

MVF 04/18: Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) in Hamburg

MVF 05/18: Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health (ISAP) der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig

MVF 06/18: Lehrstuhl für Medizinmanagement und Versorgungsforschung der Universität Bayreuth

MVF 01/19: Institut für Versorgungsforschung und Klinische Epidemiologie an der Philipps-Universität Marburg

MVF 02/19: Fachgebiet „Management im Gesundheitswesen“ (MiG) der Technischen Universität Berlin (TU)

MVF 03/19: „Versorgungsplanung, Controlling und Rechnungswesen im Gesundheitswesen“ im Studiengang „Gesundheitsökonomie“ der Wiesbaden Business School

MVF 04/19: „Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomische Evaluation“ am Bergischen Kompetenzzentrum für Gesundheitsökonomik und Versorgungsforschung (BKG)

MVF 05/19: Medizinische Hochschule Brandenburg Theodor Fontane

MVF 06/19: Das Institut für Medizinische Soziologie (IMS) in Halle

MVF 01/20: Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft an der Charité (IMSR)

MVF 01/20: Fachbereich Angewandte Gesundheitswissenschaften der Europäischen Fachhochschule (EUFH)